

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 3 (1899)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Wille  
**Autor:** Huggenberger, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575879>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

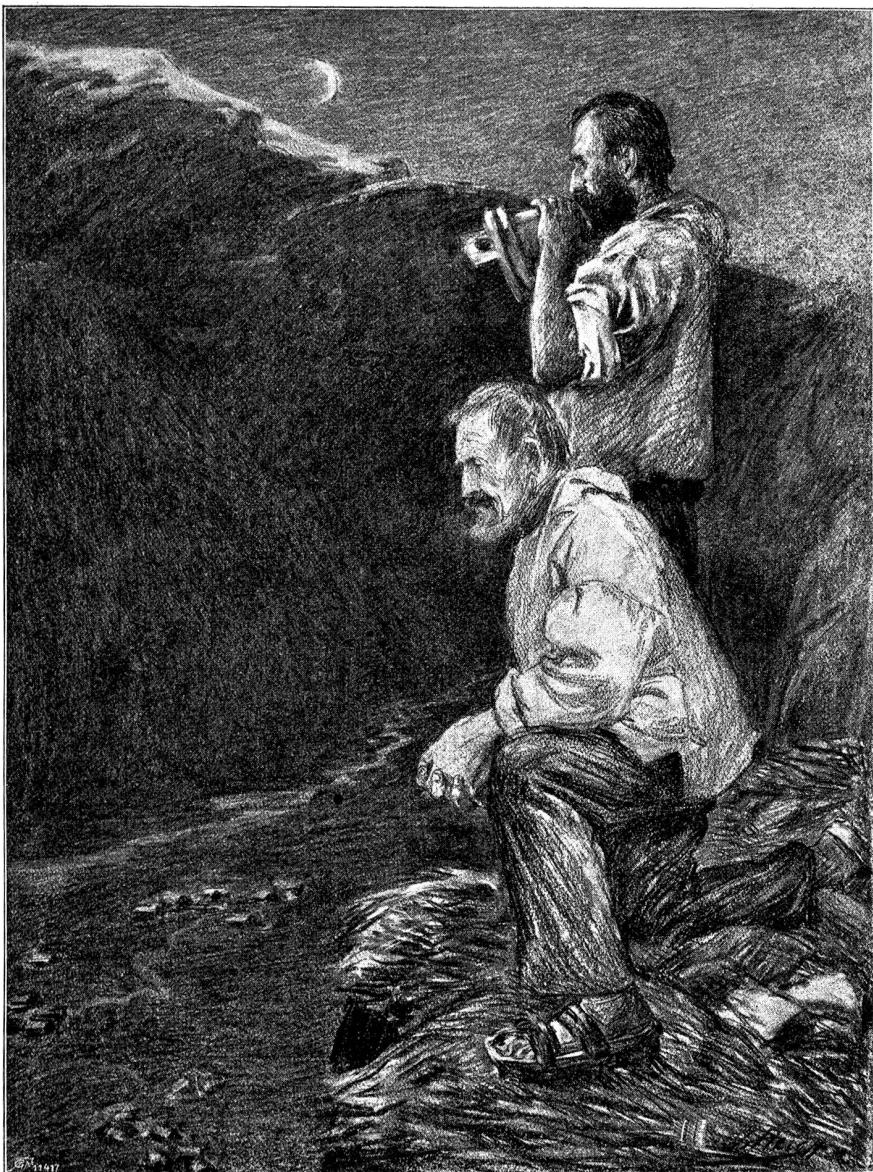
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der Alpsegen. Studie vom Urnerboden.

Am Schlusse unseres kleinen Ausfluges genossen wir | voll finsterer Rätsel und

noch ganz unerwartet den Anblick eines herrlichen Naturbildes, eine jener Offenbarungen der Naturschönheit, die sich nur selten, in besonderen Momenten der Beleuchtung, darbieten, und eben darum einen außergewöhnlichen, geheimnisvollen Reiz haben. Es war nachmittags 2 Uhr. Der Himmel hatte sich mit drohenden, gewitterhaften Regenwolken bedeckt. Schwere Tropfen begannen zu fallen. Der ganze Hintergrund des Lintthales hüllte sich in einen zarten, grauen, durchsichtigen, aus Wasserdünsten und Regentropfen gewobenen Schleier. Die ungeheuren Wände der Tödigruppe erschienen noch gigantischer, drohender, schwärzter als sonst. Das gewaltige Felsenthor zwischen den trostigen Gebirgspeilern des Selbsanft und des Gamisstockes sah aus wie der Eingang zu einer Burg wilder Berggeister, Berge zerstreuender, Welten zerstörender Riesen. Aber durch das schwarze, grauenvolle Felsenthor schimmerten in hellem Glanze der weiße Strom des Bifertenfirns und die weißen vergletscherten Gebirgsstämme, die ihn umringen. Die ganze Firnwelt dort hinten stand in den Strahlen der Sonne, die für unsere Augen hinter den schwarzen Wolkenmassen völlig verborgen lag. Es war, als öffne sich dort der Eingang in eine lichtere, schönere Welt, hoch über dieser Erdenwelt unverhoffnlicher Kämpfe.

## ⇒ Wille. ⇐

Das Leben ist kein Würfelspiel,  
Wir wählen beides, Weg und Ziel.  
Was immer sich zum Kampfe stellt,  
Ein fester Wille zwingt die Welt.

So mancher bleibt am Berge stehn,  
Er meint, ein Wunder werd' geschehn.  
Ja, Wunder wirkt die frohe Kraft,  
Der Fleiß, den Zägheit nicht erschafft!

Sei auf vernarbte Wunden stolz;  
Ein Wurm kommt kaum in gutes Holz.—  
Klag' keiner seinen Herrgott an,  
Wir wählen Beides, Ziel und Bahn.

Alfred Huggenberger.